

# Die Gattersagi lässt den Küfer auferstehen

**Mit Hochdruck laufen** derzeit die Vorbereitungen in der Gattersagi Buchberg für eine neue Handwerksausstellung: Nach dem Wagner wird jetzt umfassend über den Küfer berichtet. Eröffnet wird die Ausstellung am kommenden Samstag.

**BUCHBERG** Es ist erstaunlich, was die Freiwilligen in der und rund um die Gattersagi in Buchberg, dem 2010 offiziell eröffneten Handwerksmuseum, Jahr für Jahr leisten. Und das notabene mit Erfolg. Gegen tausend Besucher haben seit der Eröffnung die alte Säge und die damit verbundenen Darstellungen alten Handwerks besucht, wie *Otto Weilenmann* berichten kann. Zahlreiche Führungen dokumentieren das Interesse der (auch vieler auswärtiger) Besucher an diesen penibel und spannend präsentierten «Ausflügen» in die alten Zeiten von Handwerk und Technik. Bei älteren Semestern mag der Besuch der Gattersagi noch Erinnerungen an Selbsterlebtes oder Gesehenes wecken, jüngere staunen ob der archaischen Art und Weise, wie einst gearbeitet wurde. Und das «einst» bezieht sich ja nicht auf die tiefste Vergangenheit, sondern durchaus auch auf die Endphase des vergangenen Jahrhunderts.

Der letzte Küfer in Buchberg, zum Beispiel, betrieb die Kuferei bis ins Jahr 1975. In Buchberg begonnen hatte er 1927. Und dass nun gerade Emil Simmler (1899 bis 1982) erwähnt wird, hat seine besondere Bewandnis. Die Gattersagi nämlich präsentiert ab dem

kommenden Samstag nach dem Wagnerberuf nun die Kuferei. Und Simmler hat posthum viel dazu beigetragen: Mit der weitgehend erhaltenen Einrichtung seiner Werkstatt legte sein Sohn Emil den Grundstein für das Buchberger Ortsmuseum, nun finden zahlreiche Objekte auch den Weg in die Gattersagi.

## Beruf ins rechte Licht rücken

Dá wurde in den vergangenen Tagen emsig gearbeitet, um den Küfer, den Beruf, seine Werkzeuge und Erzeugnisse auch ins richtige Licht zu rücken. Akribische Genauigkeit ist wichtig. Denn der Küfer war ein ausserordentlich wichtiger Beruf (mit einer langen Tradition zumal, der bis

auf die Kelten zurückgeht). So wichtig war dieser Handwerksmann, dass mehr oder weniger jedes Dorf einen gehabt hat. Wenn man weiss, was diese Männer alles hergestellt haben, weiss man auch, weshalb der Beruf so wichtig war: Der Küfer stellte nämlich nicht nur Fässer her, er war generell für die Herstellung mittelgrosser bis grosser Flüssigkeitsbehälter zuständig, fertigte auch Kalberkübel, Gelten, Trichter, Bücki oder Badegelten, Traubenzuber, Gärständen und Jauchefässer.

Bedeutsam war das Handwerk allerdings auch, weil die Kuferei eine reichlich komplexe Angelegenheit war. Davon zeugen die zahlreichen, vielfältigen und aus heutiger Sicht reichlich exotisch anmutenden Werkzeuge und

«Bearbeitungsmaschinen», welche die Küfer benutzten. Die Ausstellung in der Gattersagi ermöglicht faszinierende Einblicke in einen weitgehend verschwundenen Beruf, der zwar noch gar nicht so lang im Schrank der Geschichte gelandet ist, aber in der hochtechnisierten und digitalisierten Welt doch schon wie eine fast antike Erscheinung anmutet.

Mit der Eröffnung der Küferausstellung ist übrigens eine Weltpremiere verbunden: Auf einer 25 Meter langen Rennstrecke aus Holz lädt die Gattersagi zum 1. Grand Prix der Holzboliden; die Ausscheidungen und den Final werden wohl nicht nur jüngere Besucher und Teilnehmer mit Spannung verfolgen. (J. R.)



Gattersagi-Präsident Robert Kern beim Einrichten der Küferausstellung.